

Lothar Voigtländer †

Der Komponist Lothar Voigtländer ist tot. Er starb nach Mitteilung seiner Familie am Abend des 4. Juli 82jährig in seiner Wahlheimat Berlin. Der am 3. September 1943 in Leisnig Geborene war Mitglied im Dresdner Kreuzchor unter Rudolf Mauersberger. Dort entstanden seine ersten Kompositionen, die er selbst dirigieren durfte. Nach dem Studium an der Leipziger Musikhochschule (Komposition bei Fritz Geißler, Dirigieren bei Rolf Reuter) sowie dem Meisterschüler-Studium an der Akademie der Künste der DDR bei Günter Kochan wirkte Voigtländer seit 1973 als freischaffender Komponist in Berlin. Er schrieb für namhafte Orchester, Chöre und Ensembles zunächst in der DDR, dann im vereinten Deutschland. Im letzten Jahrzehnt brachte der Dresdner Dirigent und Hochschulrektor Ekkehard Klemm mit der Elbland Philharmonie Sachsen die beiden großen „Wende“-Sinfonien Voigtländers zu Gehör (im Festspielhaus Hellerau bzw. in der Kreuzkirche). Auch die Hochschule für Musik Carl Maria von Weber, an der Voigtländer eine Meisterklasse für Komposition innehatte, pflegte seine Musik, darunter die Neufassung des für Paris komponierten Oratoriums „MenschenZeit“ nach Eugène Guillevic. Er war prädestiniert, mit avancierten Mitteln Musik zu schaffen, die emotionale Tiefe besitzt und unter die Haut geht. Nicht von jedem zeitgenössischen Komponisten lässt sich das behaupten.

Vor wenigen Jahren stellte Voigtländer rückblickend fest: „Viele meiner Werke tragen die Zeichen derjenigen Zeit in sich, in welcher sie entstanden sind. Sie sind also im besten Sinne Zeitzeugen und Ausdruck des Getriebenseins.“

Schon früh wurde Voigtländer international beachtet, in der Tschechoslowakei genauso wie in Frankreich, wo er mehrfach für seine radiophone und elektronische Musik Preise empfing. Er war Mitbegründer und Vizepräsident der Gesellschaft für elektroakustische Musik der DDR. Auch nach seinem Tod gibt es in Voigtländers Werk, das in bekannten Verlagen erschien, viel zu entdecken. Von ihm stammen u.a. szenische Werke mit philosophischer Tiefe sowie virtuose Kammer- und Chormusik in allen Besetzungen, darunter die quicklebendigen „Trällerlieder“ für Kinder. Seinen reichen kompositorischen Nachlass bewahrt die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden auf.

Matthias Herrmann